

Laibacher Zeitung.



N^o. 57.

Dinstag am 12. Mai

1846.

Steyermark.

Das „Allg. Industrie- und Gewerbe Blatt“ v. 6. Mai berichtet Folgendes aus Marburg v. 2. d. M.: Heute um 9 Uhr Morgens fuhr die erste, eben aus Graz auf dem Schienenwege angekommene Locomotive „Straßengel“ (aus der Maschinenwerkstätte der Wien-Sloggnitzer Eisenbahngesellschaft) auf der südlichen k. k. Staatsseisenbahn über den 330 Klafter langen Viaduct im reizenden Pefnigthale vor dem Leitersberge bei Marburg. Derselbe besteht aus 59 Bögen mit 6 bis $7\frac{1}{3}$ Klafter Höhe, wovon jeder $4\frac{1}{2}$ Klafter Spannung hat. Wahrlich kühn und großartig ist seine Bauart, und die Situation desselben um so interessanter, da die Richtung dieses so langen Dammmweges vor dem großen Tunnel durch den Leitersberg, und nur circa 300 Klafter vom Letzteren entfernt ist, daher er den imposanten Eingang zu dem schwierigsten Bauobjecte der ganzen merkwürdigen Bahnstrecke von Graz bis Cilli bildet. Besonders anziehend und hübsch aber ist der Prospect auf diesen sehr gelungenen Baugegenstand aus der Entfernung von einer bedeutenden Höhe, z. B. von St. Urbani. Auch diese erste Probefahrt, welche bei günstiger Witterung Statt fand, ist vollkommen gelungen, und es wurde mit dieser Locomotive zugleich der erste Versuch in den Tunnel am Leitersberge, und zwar bis zum vierten Schacht, circa 90 Klafter in der Länge, gemacht. Eine bedeutende Menge Schaulustiger hatte sich auch heute eingefunden.

Wien.

Die „Allg. Zeitung“ vom 4. Mai enthält aus Wien v. 30. April Nachstehendes: Nachrichten aus Italien zu Folge, wollte Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, am 9. Mai in Venedig eintreffen, von wo die Reiseroute über Ponteba, Spital, Madstatt, Salzburg gehen wird.

Croatien.

Die „Agramer polit. Zeitung“ vom 2. Mai meldet Folgendes aus Agram: Zur Mahnung, mit welcher Vorsicht man bei der Aufnahme neuer Dienstboten zu Werke gehen sollte, erwähnen wir eines frechen, gewaltsamen Raubers, der hier am 26. v. M. an einem betragten geistlichen Herrn in der Capitelstadt verübt wurde, und dem derselbe beinahe zum Opfer gefallen wäre, wenn ihn nicht der Zufall gerettet hätte. — Der erwähnte Herr befand sich um die 9. Abendstunde allein in seinem verschlossenen Zimmer, als sein Beschließer, der seit einem Monate in seinem Dienste stand und den er sogleich an der Stimme erkannte, anklopfte und Einlaß begehrte. Kaum hatte der schwache Greis die Zimmerthüre geöffnet, so stürzte sich sein

Diener, der sein Gesicht beruht hatte, mit gezücktem Messer auf ihn, faßte ihn an der Brust und forderte von ihm unter Androhung des Todes sein Geld. Der greise Herr, der an Widerstand nicht denken konnte, erwiderte: er wisse ohnedieß, wo sich seine Barschaft befinde, worauf der freche Räuber seinen Herrn gebunden zu Boden warf, das vorgefundene bare Geld, so wie andere Kostbarkeiten zusammenraffte, und nachdem sein Fragen und Suchen nach größeren Summen vergeblich war, den gebundenen Herrn auf's Bett warf, ihn mit Betten und anderen Sachen dermaßen überdeckte, daß sich derselbe nicht zu regen vermochte, und sich sodann mit seinem Raube eilig davon machte, nachdem er zuvor das Zimmer, den Schauplatz seiner Schandthat, hinter sich verschloß. Während dieses Vorganges saß die Dienerschaft des geistlichen Herrn mit zwei Studenten, die letzterer in seinem Hause unterhält, fröhlich im Erdgeschoße um den wohlbesetzten Tisch und sprach dem Weine und den Leckerbissen wacker zu, die ihnen der verschmitzte Beschließer, um sein Vorhaben leichter ausführen zu können, freigebig vorgesetzt und sich sodann mit dem Vorgeben, daß der Herr seiner bedürfe, von ihnen entfernt hatte. Einer der beiden Studenten war schon während der Gewaltscene in den ersten Stock hinaufgegangen, um nach gewohnter Weise bei seinem Gönner vor dem Schlafengehen nachzusehen, da er aber die Thüre verschlossen fand, glaubte er seinen Mecän beschäftigt, und kehrte wieder zurück — konnte sich jedoch, bevor er sich zur Ruhe legte, nicht erwehren, nochmals hinaufzugehen; auch jetzt fand er die Thüre verschlossen und sein Klopfen blieb unbeantwortet, weshalb er wieder umkehrte, wobei er in dem Vorzimmer mit dem Fuß auf mehrere Geldsäcke stieß, die der Räuber auf der Flucht fallen ließ. Dieß weckte seinen Verdacht: er rief nach der Dienerschaft, man sprengte die Thüre und fand den alten Herrn dem Ersticken nahe. — Der Räuber (dem, wie man vermuthet, sein Bruder Beistand geleistet) ist spurlos verschwunden; auf seine Einbringung sind 100 fl. C. M. gesetzt.

Deutschland.

Die „Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Augsburg vom 2. dieses Monats Nachstehendes: In Folge der eingetretenen Erhöhung des gesetzlichen Bierpreises wurden gestern Abend in mehreren Theilen der Stadt von einzelnen Volkshäufen unter Pfeifen und Geschrei die Straßenlaternen eingeschlagen, in einer Anzahl Bier- und Brauhäusern Fenster, Thüren zc. zertrümmert und anderer Unfug verübt, bis die rasch aufgebotene bewaffnete Macht, ohne Anwendung der äußersten Mittel, die Tumultuanten zerstreute und überall die Ruhe wieder herstellte, die — wie wir bei den

von allen Behörden getroffenen zweckmäßigen Vorkehrungen hoffen, nicht weiter gestört werden wird. Einzelne Individuen wurden noch in der Nacht zur Haft gebracht. — So eben erscheint folgende amtliche Bekanntmachung, die ihre gute Wirkung um so weniger verfehlen wird, als es nicht leicht eine Stadt gibt, wo für den Armen reichlicher gesorgt wäre, für den Arbeiter vielfältigere Beschäftigung sich fände, als eben hier:

An Augsburg's Bürger! Die öffentliche Ordnung und Ruhe konnte gestern Abend in einigen Stadttheilen auf kurze Zeit gestört werden. So beklagenswerth dieses nicht zu erwartende Ereigniß bleibt, so beruhigend ist die Wahrnehmung, daß der Ruhestörer nur wenige, und unter ihnen keine Bürger waren. Die kräftigsten Maßregeln sind getroffen, daß der Sicherheit gewährleistet, die Ruhe ungestört erhalten werde. Mit gerechtem, festen Vertrauen zähle ich dabei auf die bereitwillige Mitwirkung der Bewohner, zumal der Bürger Augsburg's, festhaltend an die beschworene Pflicht, treu zu seyn dem Könige und gehorsam dem Gesetze. Augsburg, 2. Mai 1846. Der Präsident der k. Regierung von Schwaben und Neuburg. Dr. v. Fischer.

Preußen.

Die „Kölnische Zeitung“ enthält folgendes Schreiben aus Teltge von 29. April: „Die Correspondenznachrichten von Münster über die hier vorgekommene Vergiftungsnacht gegen einen Priester vor dem Altare, sind ungenau; am meisten grundlos aber ist der in Nr. 118 derselben aus der „Düsseldorfer Zeitung“ übergegangene Artikel. Da es Ihnen angenehm seyn wird, über jenes Ereigniß die genauere Wahrheit zu erfahren, so theile ich Ihnen hier das Factum, genau, wie es sich zugetragen, mit. Am 20. v. M. celebrierte der hiesige Pfarrer das Messopfer und spürte bei der Nachspülung nach der Communion an dem Wasser, welches aus dem Messkännchen in den Kelch gegossen war, einen auffallend eckeln Geschmack. Nach dem Geruche zu urtheilen, der sich auf den Kelch und auf das Lächlein, womit dieser getrocknet wurde, verbreitete, mußte das Wasser Creosot enthalten haben. Das Messopfer wurde nicht gestört, und als nach demselben der Pfarrer in der Sacristei die dort anwesenden Geistlichen und übrigen Personen den Kelch und das Lächlein riechen ließ, war die in dem Messkännchen zurückgebliebene Flüssigkeit bereits ausgegossen worden, und es konnte nur so viel ermittelt werden, daß das Messkännchen, der Kelch und das Kelchtüchlein nach Creosot rochen. Der Pfarrer hat sich nicht unwohl gefühlt, und von einer Vergiftung ist überhaupt keine Rede gewesen. Dies ist der objective Thatsbestand, welcher übrigens durch die Verschüttung des Wassers, von dem der Pfarrer getrunken (des corpus delicti), ohne vorherige Untersuchung verdunkelt wird. Die Angabe in dem der „Düsseldorfer Zeitung“ nachgezählten Artikel in Nr. 118 Ihrer Zeitung, daß der hiesige Küster der Thäter und bereits gefänglich eingezogen sey, setzt den Lügen der Gerüchte die Krone auf. Der Vorfall ist zwar dem Gerichte angezeigt worden, ob dasselbe aber eine Untersuchung eröffnen wird, steht dahin. Dem Vernehmen nach will der Küster Schlenker gegen die Redaction der „Düssel-

dorfer Zeitung,“ resp. gegen den Correspondenten des fraglichen Artikels, klagbar werden.“

Franreich.

Paris, 21. April. Der „Corsaire-Satan“ enthält heute einen sehr vernünftigen Artikel über das große Aufsehen, daß man mit Lecointe macht und dadurch dem Königsmorde eine gewisse traurige Berühmtheit gibt, welche überspannte Köpfe zur Nachahmung reizen kann. Wozu, sagt er, dieses neu erbaute Gefängniß, dieser Luxus von Schildwachen und Patrouillen, diese Versezung eines ganzen Stadtviertels in Kriegszustand? Schickt dieses wilde Thier, das auf einen König, einen Greis, einen Familienvater geschossen hat, auf die Gefahr hin, auch arme Frauen und Kinder zu tödten, schickt es vor die gewöhnlichen Affisen auf dieselbe Bank, auf der Lacenaire, Poulmann und Avril gefessen haben; laßt über dieses rasende Unthier von der gewöhnlichen Jury wie einen gemeinen Verbrecher aburtheilen, das wird die künftigen Königsmörder mehr von ihrer Manie, den politischen Messias zu spielen, abschrecken, als wenn Ihr ihnen eine Schaubühne in der Pairskammer aufrichtet und sie mit franconischem Theaterpomp in die Scene setzt.

Paris, 30. April. Lecointe hat im Luxembourg die Zelle inne, welche früher Morey, einer der Mitschuldigen Fieschi's, bewohnte. Zwei Wächter sind Tag und Nacht um ihn, und ein Municipalgardist geht mit entblößtem Degen vor der Thüre der Zelle auf und ab, um sich jeden Augenblick durch eine in der Thür angebrachte vergiftete Oeffnung zu überzeugen, ob der Angeklagte ruhig ist. Uebrigens zeigt Lecointe sich sehr höflich gegen seine Wächter. Die Behörde weis't jedes Begehren, den Angeklagten in seinem Gefängniß zu besuchen, ab, und es scheint, daß einige dieser Besuche von Seiten sehr hochgestellter Damen Statt gehabt haben. Es vergeht kein Tag, wo Lecointe nicht irgend ein Verhör besteht. Es scheint, daß er mit mehreren Personen, mit denen er in mehr oder minder directen Connexionen stand, confrontirt worden ist.

Der „Oesterr. Beobachter“ vom 6. Mai enthält nachstehenden Artikel: Das französische Kriegsministerium hat aus Afrika zwei neue Berichte erhalten. Der erste, vom Marschall Bugeaud, datirt aus Algier vom 20. April, bestätigt die Wiedererscheinung Abd-el-Kader's im Lande der Ouled-Nail. Der Marschall fügt hinzu, daß die Lage des Emir's bei Weitem nicht so günstig sey, und als Beweis gibt er an, daß ihn die Stämme verlassen hätten, welche ihm bisher gefolgt waren. Der Oberst Wlangini hat sich in den Dschurdschura geworfen, wo sich Abd-el-Kader, wie man versichert, einen Stützpunkt suchen will. Der Oberst hat sich auf dem Marsche eines Theiles der in dem Quennaugha gelassenen arabischen Depots bemächtigt. Der Sherif Si-Mohammed-Ben-Abdallah, welcher in den Gebirgen nördlich vom Sche-lif Fortschritte gemacht hatte, ist durch den Obersten Dumontet, der ihm 200 Mann getödtet, geschlagen worden. — Der zweite Bericht, vom Herzog von Numale, datirt aus dem Bivoual von Ain-el-Hadscher vom 13. April, ist eine Fortsetzung des Berichts über den Marsch der drei Colonnen nach den nördlichen Abhängen des Quarensenis. Er spricht

von mehreren Gefechten, worin die Franzosen stets den Vortheil hatten, doch waren dieselben von wenig Wichtigkeit. Ein Theil der Truppen hat seine Richtung nach Orleansville genommen; der andere wird über Miliana in das Gebiet von Algier zurückkehren.

Am 27. April fand die feierliche Vorstellung Ibrahim Pascha's in den Tuilleries Statt, wohin derselbe mit seinem Gefolge durch vier sechsspännige Hof- Equipagen abgeholt worden war. Beim Pavillon de Flore wurde der ägyptische Fürst von dem Herzog von Montpensier (der bekanntlich auf seiner morgenländischen Reise in Aegypten eine besonders schmeichelhafte Aufnahme gefunden hatte) empfangen und nach dem Thronsaale geleitet, wo der König in General-Lieutenants-Uniform mit der königl. Familie und verschiedenen Marschällen und Generalen sich befand. Ibrahim wurde durch den türkischen Gesandten mit folgenden Worten eingeführt: »Ich bitte um die Erlaubniß, Euerer Majestät den Sohn des durchsichtigsten Dieners des Sultans, meines Herrn, vorzustellen.« Der Fürst, welcher hierauf auch der Königin und den Prinzessinen präsentiert wurde, ist etwas unter mittlerer Statur, von ruhigen, aber ausdrucksvollen Gesichtszügen, lebhaftem und durchdringendem Auge, mit langem, grauem Barte, von festem Gange und würdevoller Haltung. In seinem Gefolge befanden sich seine zwei Söhne, zwei Brüder, und der bekannte Renegat Soliman Pascha (Oberst Selves.) Bei seiner An- und Abfahrt wurde er von den im Tuillerieshofe gedrängten Zuschauern mit lautem Beifalle begrüßt. Abends kehrte Ibrahim in die Tuilleries zurück, um dort mit der königl. Familie zu speisen.

Mit Lecomte werden täglich Verhöre vorgenommen, bei welchen die Personen, die mit ihm in näherer Verbindung standen, mit ihm confrontirt werden. Die »Presse« zeigt an, daß, nachdem Lecomte sich über die dumpfe Luft des ihm zum Gefängnisse angewiesenen Erdgeschos- Locals beschwert hatte, der Präsident des Pairsgerichtshofes ihn nach einem Gemache im ersten Stockwerke des Gefängnisses habe bringen lassen. Auf die Weigerung des Verbrechers, sich einen Vertheidiger zum bevorstehenden Prozesse zu wählen, hat der Pairsgerichtshof den Batonnier des Advocatenkörpers beim königl. Gerichtshofe, Hrn. Duvergier, ihm von Amtswegen zugewiesen.

Der Prozeß Lecomte wurde am 4. Mai vor dem Pairsgerichtshofe angefangen; man hat noch keine Spur eines Complots aufgefunden.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 24. April. Die Insurrection in Galicien verbreitete sich auf der ganzen Küstenstrecke vom Cap Finisterre bis zur portugiesischen Gränze. Die Insurgenten hielten Vigo, Pontevedra und Tuy besetzt. Der letztgenannte Ort am Flusse Minho, ist befestigt, und hat eine Citadelle. Die Junten zu Tuy und Vigo haben sich unter dem Vorsitze von Ex-Cortes-Deputirten constituirt. Lugo ist isolirt und von den vereinigten Streikräften der Generale Villalonga und Concha bedroht. — Die Ruhe war, außer in Galicien, bis zum 24. April in keiner andern Provinz Spaniens gestört worden. Zu Lo-

grono, Saragossa und Murcia sind Revoltepläne entdeckt und gleich unterdrückt worden; es haben viele Verhaftungen Statt gefunden.

Portugal.

Londoner Blätter bringen Berichte aus Lissabon vom 21. April. Sie bestätigen die Nachricht von dem Aufstande in Portugal. Die Insurrectionsbewegung hatte in der Provinz Minho begonnen, und ihr folgte ein allgemeiner Aufstand der Bevölkerung in den nördlichen Provinzen. Der Justiz-Minister ging augenblicklich nach Oporto, wo das Martialgesetz, so wie in den aufrührerischen Provinzen proclamirt wurde. Die Regierung hat nach den bedrohten Punkten Truppen marschiren lassen, auch ist das 16. Regiment gestern mit dem Kriegs-Minister dahin abgegangen. Ueber das Resultat mehrerer Gefechte der Truppen mit den Auführern schweigt die Regierungszeitung gänzlich. Einer am 21. in der Hauptstadt eingetroffenen Meldung zu Folge, wurde ein Truppen-Detachement, welches von Chaves nach dem Hauptpunkte der Unruhen ziehen wollte, zum Rückzuge gezwungen. Obiger Bericht (im »Morning-Chronicle«) schließt mit der Nachschrift: Die Insurrection hat sich bis zu den Bewohnern von Amarante, Barcellos, Valenza und Chaves, in der Provinz Minho, dann zu Fundas, Veira und Covilha verbreitet, so daß sie ein beunruhigendes Aussehen gewinnt.

Großbritannien und Irland.

(Beschluß des in unserer letzten Samstags-Zeitung abgebrochenen Artikels aus London vom 20. April, über die Mittheilungen der jüngsten Ereignisse im Lande der Sikhs.) Da es nun aber dem Maharadschah diensam und förderlich seyn wird, zu seiner Familie zurückzukehren, so ist es der Wille des General-Gouverneurs, daß er mit allen Ehren und in voller Sicherheit von den britischen Truppen heute bis an die Thore seines Pallastes begleitet werden soll. Der General-Gouverneur ist nach der Erfahrung dieses Feldzuges freudig überzeugt, daß er auf die Mannszucht dieser unüberwindlichen Armee so entschieden und fest rechnen kann, als er stets das wandellose Vertrauen gehegt hat, daß jeder Schlachttag unter der Anführung ihres ausgezeichneten Befehlshabers ein Tag des Sieges seyn werde. Der Bericht des Secretärs Curie über die feierliche Einführung des Maharadschah in seinen Postast ist reich an interessanten Einzelheiten. Zuerst werden darin die 18 Civil- und Militär-Beamten — Secretäre, Officiere und Adjutanten namentlich angegeben, welche, auf eben so vielen Elephanten, Namens des General-Gouverneurs, den Maharadschah zu geleiten hatten. Es folgt die Beschreibung, wie die Escorte gebildet wurde. Dann heißt es: »In dieser Ordnung begaben wir uns auf den Weg nach dem Lager des Maharadschah, anderthalb Meilen von unsern Vorposten und etwa eben so weit von dem Thore der Citadelle von Lahore. Unfern des Lagers kam mir der Wesir Gholas Singh mit einigen andern Häuptern entgegen. Dem Maharadschah wurde gewünscht, wir seyen nahe, damit er sich bereit halten möchte zum Aufbruche. Beim Lager angekommen, zog die Escorte auf. Der Maharadschah, mit Whai Nam Singh auf demselben

Elephanten, kam heran von seinem Zelt; es begleiteten ihn mehrere seiner Sirdars. Nach herkömmlicher Begrüßung ließ ich des Maharadschah Elephanten neben den meinigen führen, worauf sich der ganze Zug um die Stadtmauer her nach dem Thore der Citadelle in Bewegung setzte. Dort angelangt, ließ Brigadier Cureton die Escorte aufmarschiren, und ich führte dann, umgeben von den achtzehn mir zugegebenen Beamten, dann von Gholab Singh und den andern Sirdars, den Maharadschah ins Innere der Citadelle und bis zum Eingange in seinen Pallast. Hier machte ich dem Maharadschah und den Häuptern bemerklich: „Auf Befehl des General-Gouverneurs hätte ich so den Maharadschah, geführt von der brittischen Armee, zurückgebracht in seinen Pallast, den er verlassen gehabt, um der brittischen Regierung seine Unterwerfung anzubieten, sich selbst, seine Hauptstadt und sein Land der Gnade des General-Gouverneurs hinzugeben und Verzeihung nachzusuchen für die den Britten zugefügte Beleidigung; der General-Gouverneur habe den Maharadschah Dhuliy Singh in den Pallast zurückgeleitet lassen zum Zeichen der Begünstigung, welche er einem Abkommen des (1839) verstorbenen Maharadschah Rundschi Singh angedeihen zu lassen sich bewogen finde.“ Hierauf wurde eine Salve von 21 Kanonenschüssen abgefeuert. Wir nahmen Abschied und kehrten nach unserm Lager zurück.“ — Am 22sten Febr. wurde von den brittischen Autoritäten förmlich Besitz ergriffen von der Citadelle von Lahore und einem Theile des Pallastes. Am 25. Februar erließ der General-Gouverneur den nächsten wichtigen Tagesbefehl an die brittische Armee. Es wird darin dem Heere der Dank ausgedrückt für den siegreichen Feldzug am Sudletsch und zugleich sämmtlichen Truppen ein zwölfmonatlicher Sold als Gratification zugesagt. Dieser General-Ordre voran geht ein Bericht des Oberbefehlshabers Sir Hugh Gough an den General-Gouverneur, datirt aus dem Hauptquartier der Armee vom Sudletsch, vor Lahore, 22. Februar. Derselbe lautet: »Ich habe Ihnen heute Glück zu wünschen zu einigen der frühesten Früchte unseres Sieges vom 10. Februar. Um die Mittagsstunde des 20. Februars, eines forthin in unsern indischen Annalen sehr denkwürdigen Tages, hat die unter meinem Commando stehende Armee ihre Zelte auf der Ebene Mayan Meer unter den Mauern von Lahore, der Hauptstadt der Sikhs, aufgeschlagen. Die vollständige Unterwerfung des Maharadschah und seiner Rathgeber unter den Willen der brittischen Regierung war schon zuvor Ihnen persönlich dargeboten und wohlwollend von Ihnen angenommen worden. Diesen Morgen nun hatte ich, in Gemäßheit einer der von Ihrer Weisheit im wahren Interesse des Herrschers wie des Volks in Pendschab dictirten Bedingungen, die Ehre, eine Brigade brittischer Truppen nach dieser Stadt zu führen und durch dieselbe förmlichen Besitz ergreifen zu lassen von dem Padschahi Musschid und den Huzuri Bagh, Theilen des Pallastes und der Citadelle von Lahore. Ich hege das Vertrauen, durch Beobachtung strenger Mannszucht werde ich im Stande seyn, die ruhige Zuversicht, mit wel-

cher sich die Bewohner dieser Stadt und des umliegenden Landes der Großmuth und Milde ihrer Besizer hingeben, zu erhalten. Vorräthe aller Art werden willig nach unserm Lager gebracht und pünctlich bezahlt. Ja ich glaube, daß alle Classen und Stände der Personen in der ganzen Nachbarschaft die Gegenwart unserer Truppen als eine Wohlthat betrachten; sicher hat wenigstens Niemand reellen Grund, sie als eine Calamität anzusehen.« (Gezeichnet) Hugh Gough, Oberbefehlshaber in Ostindien. — In dem Tagesbefehle des General-Gouverneurs werden zuerst die Thaten der Armee vom Sudletsch recapitulirt; (in 60 Tagen wurden vier Schlachten geliefert und 220 Kanonen genommen; dem Durbar von Lahore sind die Bedingungen des hergestellten Friedens dictirt worden); dann heißt es: „Der General-Gouverneur, entschlossen, den treulosen Charakter des Krieges mit Verwerfung zu bezeichnen, hat verlangt und wird darauf bestehen, daß alle noch übrigen Geschütze der Sikhs-Artillerie, welche während des Feldzuges gegen brittische Truppen gerichtet waren, ausgeliefert und die Khalsa-Truppen, als welche durch ihre Insubordination Anarchie und Misregirung veranlaßt und den Staat an den Rand des Verderbens gebracht haben, aufgelöst werden. — Die Khalsa-Truppen haben sich nach der Niederlage bei Sobraon nach Umritsir hin zurückgezogen. Ihr Befehlshaber, Tei Singh, wurde in den letzten Gefechten zweimal verwundet; er sah ein, daß kein weiterer Widerstand möglich sey, und hat sich unterworfen. Der Rest der Sikhstruppen zu Lahore mußte die noch übrigen Kanonen ausliefern — der beste Beweis völliger Besiegung, denn auf ihre Artillerie hatten sie am meisten gerechnet. Der Westir Gholab Singh hatte Ende Februar noch den meisten Einfluß; aber schon zeigten sich Spuren einer neuen Pallastintrigue. Die Nanee (Mutter des Maharadschah) wünschte ihren Günstling, Lall Singh, zur Westwürde zu erheben. — Das 16. Lancier- und das 31. Infanterie-Regiment werden zu Wasser nach Bombay gebracht und dort nach Europa eingeschifft.

Rußland.

Berichte aus St. Petersburg vom 25. April melden: Se. Majestät der Kaiser reist nun doch. Vor der Reise wird der Kaiser nochmals die hiesige Garnison mustern.

Serbien.

Se. Durchlaucht, der Fürst von Serbien, hat am 9. (21.) April in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Avram Petronievic, mehrerer Senatoren und zahlreichen Gefolges im feierlichen Zuge die Reise nach Ruschschuk angetreten, um dortselbst den Sultan Abdul Medjid, der bekanntlich Numestien und mehrere türkische Provinzen zu bereisen gedenkt, zu erwarten. Der Minister des Innern, Ila Garasanin, begleitet den Fürsten bis nach Kragujevac, wo Letzterer Sonntag den 14. (16.) einer National-Versammlung von 13 Bezirken beiwohnen, derselben den Zweck seiner Reise eröffnen und sich von seinem Volke beurlauben wird. Von da reist der Fürst über Gjunria und Negotin nach Nadujevac und wird sich in Zajecar von der Nations-Versammlung der übrigen vier Bezirke beurlauben. In Nadujevac wird der Fürst einige Zeit verweilen, bis nähere Nachrichten über die Reise des Sultans eintreffen, worauf er das für ihn und seine Suite bereit gehaltene Dampfboot besteigen und sich nach Ruschschuk begeben wird. — Während der Abwesenheit des Fürsten führt Wojvode Vucic die Regierung in Belgrad.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 8. Mai 1846.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	112
Verloste Obligation. Hofkammer-Obligation d. Zwangs-Darlehens in Krain u. Aera.	99
Real-Obligation v. Tyrol Vorarlberg und Salzburg	—
Obligation der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	66
Obligation von Galizien zu 2 pCt. (in C.M.)	55
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	692 fl. in C. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 9. Mai 1846. Marktpreise.

Ein Wiener Regen Weizen	3 fl. 50 fr.
— — Kukuruz	— „ — „
— — Halbfrucht	— „ — „
— — Korn	3 „ — „
— — Gerste	2 „ 20 „
— — Hirse	2 „ 19 ² / ₄ „
— — Heiden	2 „ 3 ² / ₄ „
— — Hafer	1 „ 42 „

3. 671. (1)

Einladung

zu der zehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Graz in Steyermark.

Bei der neunten Versammlung zu Breslau 1845 ist Graz als der nächste Versammlungsort einstimmig gewählt worden, und da Se. Majestät der Kaiser diese Wahl genehmigt haben, so werden die Land- und Forstwirthe Deutschlands freundlich eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Die Versammlung wird in der ersten Haupt-sitzung am 14. eröffnet und in der letzten am 20. September l. J. geschlossen werden.

Zur Berathung bei der zehnten Versammlung haben die Vorkände laut §. 20 der Grundverfassung folgende Gegenstände in Vorschlag gebracht, und zwar:

A.

In den allgemeinen Sitzungen.

1. Welche Umstände haben sich als die eigentlichen Ursachen der 1845 so häufig vorgekommenen und viel besprochenen Karoffelkrankheiten heraus-

3. Laib. Zeit. Nr. 57 v. 12. Mai 1846.)

gestellt, und welche Mittel sind mit Erfolg gegen das Fortschreiten dieses Uebels nach der Ernte angewendet worden?

2. Wie läßt sich aus der Natur der landwirtschaftlichen Beschäftigung das Minimum des Besitzstandes im Allgemeinen nachweisen, wenn der Besitzer bloß als Landwirth und nicht zugleich als Hold (Kaischler) oder Tagelöhner sein Auskommen finden soll?

3. Welche sind die Ursachen, warum Deutschland, das mit Einschluß von Ungarn, Croatien, Siebenbürgen und der Militärgränze, bei zwei Millionen Joche Nebenland besitzt und über 60 Millionen Eimer Wein unter nicht ungünstigen klimatischen Verhältnissen jährlich producirt, keine Concurrenz mit den französischen Weinen auszuhalten vermag?

4. Können die Sparcassen bei ihrer gegenwärtigen Einrichtung die landwirtschaftlichen Credit-Anstalten für den Bauernstand wenigstens theilweise vertreten, und wenn dieß nicht der Fall ist, welche Einrichtung sollen dieselben erhalten, um den Zweck der eben erwähnten Anstalten zu erreichen?

5. Welche Modification dürfte die Aufhebung der englischen Korngeize in der Landwirtschaft Deutschlands hervorrufen?

6. Welche Vorkehrungen sind von Seite der Landwirthe zu treffen, um in Misjahre der Hungersnoth zu begegnen oder dieselbe wenigstens zu vermindern?

B.

In den einzelnen Sectionen.

I.

Section für Acker- und Wiesenbau.

1. Warum wird der Anbau der Lucerne in Deutschland in einer so beschränkten Ausdehnung betrieben, da es doch thatsächlich nachgewiesen ist, daß die Lucerne unter den Kleearten selbst bei minder günstigen Culturverhältnissen den ersten Rang einnimmt?

2. Welche Erfahrungen hat man über den Anbau des rothen Klees in einem dreijährigen Turnus eingeholt?

3. Welche unter den vielen Grasarten sind nach Beschaffenheit des Bodens und der Thiergattung vorzugsweise für Grasland anzuempfehlen, und welche Mittel außer der Bewässerung sind anzuwenden, um von Wiesen und Weiden den größten Ertrag zu erzielen?

4. Warum wird der Mais, der bekanntlich unter allen Culturpflanzen den höchsten Ertrag abwirft, auf den 49. Grad nördlicher Breite beschränkt, während er doch unter dem 47. Grade in einer Höhe von 2400' ausgedehnt cultivirt wird, unter dem 52. Grade nördlicher Breite gedeiht und als Futterpflanze selbst dort, wo der Same zur Reise nicht gelangen kann, eine besondere Berücksichtigung verdient?

5. Welche sind die Ursachen, warum Deutschland den bedeutenden Bedarf an Weberkarden, Krapp und Flachß nicht zu decken vermag, und daher jährlich ein bedeutendes Quantum von diesen Bodenproducten eingeführt werden muß?

6. Welche Erfahrungen hat man in der neueren Zeit über die entsprechendsten Vorfrüchte oder das beste Gedeihen zweier unmittelbar nach einander folgender Früchte eingeholt?

II.

Section für Viehzucht.

1. Welche sind die Ursachen der im Allgemeinen nicht bedeutenden Fortschritte und in manchen Fällen sogar der Rückschritte der Viehzucht und Pflanzthierzucht in Deutschland?

2. Sind irgendwo langjährige, vergleichende Versuche angestellt worden, daß die fremden eingeführten Ragen oder erzeugten Blendlinge einen Vorzug vor dem einheimischen Rinde verdienen, wenn das letztere nach rationalen Grundsätzen gepaart, reichlich ernährt und sorgfältig gewartet wird?

3. Welche sind die Ursachen, warum die Beschälanstalten in Deutschland so wenig günstige Resultate im Vergleiche mit ihren Kosten zu Tage gefördert haben, und welche Art der Einrichtung der Beschälanstalten stellt sich als die günstigste dar?

4. Welche neuere Erfahrungen hat man über die Nahrhaftigkeit der verschiedenen Futterstoffe mit Bezugnahme auf die erzeugten thierischen Producte, wie Fleisch, Fett, Milch und Wolle, eingeholt, und in welchem Verhältnisse wird die Ausnützung des Futters gesteigert, wenn dasselbe gesalzen wird?

5. Bei welchem lebenden Gewichte lassen sich Ochsen am vortheilhaftesten mästen, oder wird das Mastungsfutter bei kleinen, mittleren (8—10 Ct. im Gewichte) oder großen Ochsen am besten verwertet, und welches ist das zuverlässigste Verfahren, das Schlächtergewicht bei gemästeten Ochsen zu bestimmen?

6. Welche besondere krankhafte Erscheinungen sind seit der Einführung der Merinoschafe in Deutschland beobachtet worden, und was ist das Resultat der neuesten Untersuchungen und Erfahrungen über die Entstehung, Vorbeugung und Heilung der Dreh- und Traberkrankheit bei Schafen?

III.

Section für technische Gewerbe.

1. Welches ist das vortheilhafteste Verfahren, das Stärkemehl aus Kartoffeln darzustellen?

2. Nach welchem Verfahren erhält man das schwachste und nahrhafteste Brot aus gekochten, gedämpften Kartoffeln oder Kartoffelstärke, so wie aus Maismehl?

3. Welche wesentliche Verbesserungen sind in der neuesten Zeit bei Koch- und Heizapparaten eingeführt worden, und welche Art von Ofen dürfte für Landvolk am vortheilhaftesten seyn?

4. Welche Erfahrungen hat man über die Verwendung der frischen und trockenen Blätter des Färbeknöterichs (*Polygonum tinctorium*) in der Käu-

pe eingeholt, und läßt sich mit Grund erwarten, daß der Färbeknöterich den Waid in der Färberei verdrängen werde?

5. Wie können nach chemischen Grundsätzen die Säuren in Flüssigkeiten, wie Most, Wein, Bier, Essig und Milch, auf einem einfachen, practisch anwendbaren Wege genau bestimmt werden?

6. Welche sind die Ursachen der geringen Fortschritte der Seidenzucht in Deutschland; welche Mißgriffe sind begangen, welche Mittel anzuwenden, um den Seidenbau auf dem deutschen Boden schneller zu verbreiten, und welche Erfahrungen sind eingeholt worden, die Cocons im kalten Wasser, mit Anwendung des in der Lombardie neu erfundenen und noch geheim gehaltenen Mittels, abzuhäspeln?

IV.

Section für Forstwirtschaft.

Für die Section der Forstwirtschaft sind bereits zu Breslau folgende sechs Gegenstände zur Berathung bei der zehnten Versammlung bestimmt worden:

1. Mittheilungen über neue oder vielmehr wenig bekannte merkwürdige Ereignisse oder Erscheinungen im Bereiche des Forstwesens.

2. Mittheilungen über das Verhalten schädlicher und nützlicher Waldinsecten und den Erfolg der gegen erstere ergriffenen Maßregeln; auch besondere Erfahrungen über dasjenige Insect, welches nach jüngsten Beobachtungen die Nadelholzzaaten während ihrer ersten Entwicklung zerstört.

3. Mittheilungen über den Einfluß des Bodens und der Fällungszeit des Holzes, so wie der Mondstellung auf die Beschaffenheit und Dauer des Bau- und Werkholzes, namentlich auch der Brunnröhren.

4. Welches ist mit Rücksicht auf Boden, Lage, Höhe und Betriebsart die äußerste Gränze der Streunützung, bei welcher der Wald noch in ziemlich befriedigendem Zustande erhalten, somit auch die Nachhaltigkeit jener Nutzung gesichert wird?

5. Ist das so häufige Mißrathen der Holzsaaten, namentlich der Kiefersaat, nicht auch der meist allgemeinen Anwendung der Furchen- oder Rinnen- und der Plagisaat mit zuzuschreiben, und welche Bodenbearbeitung ist im Großen ausführbar und wohlfeil genug, um durch ihre Anwendung eine normalere und den äußeren Einwirkungen mehr widerstehende Wurzelbildung der Holzpflanzen zu erreichen?

6. Mittheilungen über die Wirkung der Beimischung von Strauchhölzern und andern Gewächsen zwischen Holzsaaten und Pflanzungen junger Stämme als Schutzmittel auf die Gedeihlichkeit und das Wachstum derselben. —

Zu diesen sechs Fragen werden bei dem Umstande, daß die Section für Forstwirtschaft einen mehr selbstständigen Zweig des Landbaues behandelt, noch folgende Gegenstände zur Berathung in Antrag gestellt:

1. Welche Bewirtschaftungsweise der Forste stellt sich in Alpenländern als die vortheilhafteste heraus?

2. Welches Verfahren wäre anzuwenden, um die kahlen Kämme oder Bärte der Alpen, so wie

manche steile Abhänge auf die einfachste und sicherste Art in forstlichen Culturzustand zu versetzen?

3. Welche Erfahrung hat man über die Verbreitung, die Vegetationsverhältnisse und die Brauchbarkeit der Lärche, Schwarzföhre und Zirbe in Alpenländern eingeholt?

4. Wie hoch stellt sich die Harznutzung bei der Schwarzföhre, und wie groß ist die Verminderung an Holzzuwachs, wenn das Harzen in einem zu jugendlichen Alter vorgenommen wird?

5. In welchem Alter der Bäume und auf welcher Art soll das Schnaten oder Graßen der Nadelbäume vorgenommen werden, um das meiste Graß (Streureißig) bei der geringsten Verminderung im Holzzuwachs zu erhalten?

6. Welche Verbesserungen sind in der neuesten Zeit bei der Köhlerei eingeführt worden?

V.

Section für Obst- und Weinbau.

1. Welche Obst- und Rebenforten sind nach Beschaffenheit des Clima's, der Lage und der Zusammensetzung des Bodens zur Anpflanzung anzuempfehlen?

2. Welche Mißgriffe werden noch gegenwärtig bei Obstpflanzungen und Anlagen von Weingärten begangen?

3. Welche Erziehungsart der Rebe hat sich unter gegebenen Verhältnissen als die vortheilhafteste dargestellt?

4. Sind vergleichende Versuche über das Einfließen und theilweise Entblättern der Reben während der Vegetation angestellt worden, und mit welchen Resultaten waren dieselben verbunden?

5. Welche Erfahrungen sind über den Einfluß der verschiedenen Bodenarten und der Gährung des Mostes mit den Beerenhäuten oder Wälgeln auf das Bouquet oder die Blume (Aroma) der Weine eingeholt worden?

6. Sind irgendwo vergleichende Versuche angestellt worden, daß durch die Anwendung von Kalk, Asche, Kalkmergel oder irgend einem andern alkalischen Körper als Dünger der Säuregehalt im Weinmoste vermindert werden kann?

VI.

Section für Naturwissenschaften.

1. Wodurch unterscheiden sich die Zellen der edlen Obstforten von den Zellen der Wildlinge einer und derselben Species?

2. Welche chemische Präparate sind in der neuesten Zeit als Dünger angewendet worden und mit welchem Erfolge?

3. Kann das Gypsen des Klee's einen Einfluß auf die Wolle der Schafe ausüben?

4. Welche Erfahrungen sind in der neuesten Zeit über den Einfluß der Electricität auf die Vegetation eingeholt worden?

5. Hat man zureichende Gründe, um das Abwärtssteigen des Saftes bei Bäumen in Abrede zu stellen?

6. Auf welche Art läßt sich das Vorkommen des Phosphors im Pflanzen- und Thierreiche erklären, zumal das Mineralreich nur wenige phosphorhaltige Steine aufzuweisen vermag?

Da von den Mitgliedern der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe andere Gegenstände zur Berathung in Antrag gebracht und selbstständige Vorträge gehalten werden können, so werden Diejenigen, welche von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch machen wollen, laut §. 23 der Grundverfassung ersucht, die zu haltenden Vorträge dem Vorstande wenigstens einen Tag vor der Eröffnung der Versammlung vorzulegen.

In der Erwartung, daß sich die zehnte Versammlung eines zahlreichen Besuches erfreuen werde, stellt der Vorstand das fernere Ansuchen:

1. Diejenigen, welche an der zehnten Versammlung Theil nehmen wollen, möchten es mit Angabe der gewünschten Wohnung bis 20. August hieher anzeigen. — Die Anweisungen für bestellte Wohnungen überhaupt, so wie für nicht bestellte Privatwohnungen werden im Empfangs-Bureau ertheilt.

2. Diejenigen, welche laut §. 9 und 10 des Grundgesetzes landwirthschaftliche Erzeugnisse, Geräthe, Maschinen, Abbildungen, Bücher und andere in den Bereich der Land- und Forstwirthschaft einschlagende Gegenstände zur Ausstellung oder Vertheilung unter die Mitglieder einzusenden beabsichtigen, wollen die Anzeige hiervon bis 15. August erstatten.

3. Die Einsender von Wollvliesen werden insbesondere ersucht, diese in ungewaschenen Zustande und mit den erforderlichen Nachrichten über Geschlecht, Alter und Abstammung der Thiere, so wie über Zeit des Wachsthumes der Wolle versehen, längstens bis 15. August einzusenden.

4. Bei der neunten Versammlung zu Breslau sind mehrere forstliche Preis-Aufgaben veröffentlicht worden, für deren beste Beantwortung das königl. preussische Ministerium einen Preis von 300 Thalern festgesetzt hat. Da das Richteramt über die Concurrenz-Schriften einer bei der zehnten Versammlung zusammengesehnen Commission eingeräumt ist, so werden die Preisbewerber hiermit aufgefordert, ihre Elaborate bis 1. September an den Vorstand der zehnten Versammlung einzusenden.

Das Empfangs-Bureau befindet sich im kändischen Landhause, Herrengasse, wohin sich die Herren Theilnehmer bei der Ankunft in Graz zu wenden, ihre Namen einzutragen und den statutenmäßig festgesetzten Betrag von 6 fl. C. M. im 20-Guldensfuße oder 4 Thln. zu erlegen belieben.

Die Zusendungen von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art und Briefen werden an den Vorstand der zehnten Versammlung adressirt.

Schließlich wird noch angezeigt, daß Dr. Fr. F. Hubek und Edler v. Lewenau zu Geschäftsführern der Versammlung bestimmt worden sind.

Graz am 27. April 1846.

Der Vorstand der zehnten Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe.

Erzherzog Johann.

Ludwig Freiherr v. Mandell.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 693. (1) Nr. 4485|XVI

Verlautbarung.

Von dem k. k. Verwaltungsamte der Staatsherrschaft Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, daß am 25. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr über 700 Stück Latifani- und bei 50 Stück Bodenbretter, dann 48 Stück Dachleisten, die sich auf dem dießherrschastlichen Meierhofs am Sovizberge befinden, dortselbst durch licitationsweisen Verkauf werden hintangegeben werden. — Die Licitationsbedingungen stehen zu Jedermanns Einsicht täglich in den Amtsstunden bereit. — K. K. Verwaltungsamt Adelsberg am 7. Mai 1846

Vermischte Verlautbarungen.

3. 664. (1) Nr. 1330.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht: Es habe Joseph Skuk von Oberlesetsche, wider den unwissend wo befindlichen Simon Skuk und seine ebenfalls unbekanntem Erben, sub praes. 23. April 1846, die Klage auf Zuerkennung des Eigenthumes der, der k. k. Staatsherrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 925 dienstbaren, zu Oberlesetsche gelegenen Viertelhube angebracht, worüber zur Verhandlung mündlicher Nothdursten die Tagsetzung auf den 14. August d. J., früh um 9 Uhr, angeordnet wurde.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend seyn könnten, hat aus ihre Gefahr und Kosten den Herrn Johann Dektava von Brittos zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Dieselben werden daher dessen zu dem Ende erinnern, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder aber auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in alle die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Verteidigung diensam finden, widrigenfalls sie sich sonst die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch den 24. April 1846

3. 684. (1) Nr. 1047.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Adolf Hauf von Gottschee, Cessionär des Handlungshauses Joseph Maurer von Klagenfurt, in die Reaffirmation der executiven Feilbietung der, dem Martin Pettsche gehörigen, in Ebenthal sub Rect. Nr. 827 und C. Nr. 18 gelegenen, auf 900 fl. C. M. geschätzten 110 Urb. Hube sammt Gehäusen, wegen schuldigen 219 fl. 21 kr. C. M. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme drei Tagfahrten, und zwar

(3. Intell.-Bl. Nr. 57. v. 12. Mai 1846.)

auf den 26. Mai, 25. Juni und 25. Juli 1846, jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Ebenthal mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die fragliche Realität erst bei der dritten Feilbietungstagfahrt unter dem gerichtlich erhobenen Schätzwerthe werde hintangegeben werden.

Grundbuchsextract, Schätzungsprotocoll und Feilbietungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 17. April 1846.

3. 687. (1)

V e r k a u f.

Eine große Wiese sammt einem Acker, auf welchem letzterem 4 Mirling Hafer und darunter der Kleesamen angebaut ist, wird sammt dem auf diesem Grunde ganz neu erbauten Heuschuppen, nebst Dreschboden und Getreidegarbe von 6 Fenstern, welche bis zum Jahre 1849 mit 500 fl. offecurirt ist und sich inner der Verzehrungssteuerlinie befindet, sogleich aus freier Hand hintangegeben; auch ist ein sehr gut gemachter einspänniger Leiterwagen mit Flechten und einem Herren Sitz auf Federn sammt Sprigleder, nebst einem Pferdgeschirr zu haben. Das Nähere erfragt man beim

Alois Wasser,
Handelsmann.

3. 685. (1)

Bekanntmachung.

Im Bräuhaus zum »weißen Rößel« wird am 13. Mai der Garten eröffnet, wo gutes abgelegenes Bier ausgeschänkt wird.

Literarische Anzeigen.

3. 686. (1)

In der Buchhandlung von
GEORG LERHCER

in Laibach ist zu haben:

Billigstes und zugleich vollständiges

Handwörterbuch

d e r

deutschen Sprache.

Umgearbeitete, mit grammatischen Notizen und den vorzüglichsten Fremdwörtern versehene (wohlfeilere) Ausgabe.

Zwei starke Bände (55 Bogen) in groß Duodez. In netten Umschlägen broschirt. Leipzig, Verlag von Hermann Fritsche. 1 fl. 30 kr. C. M.